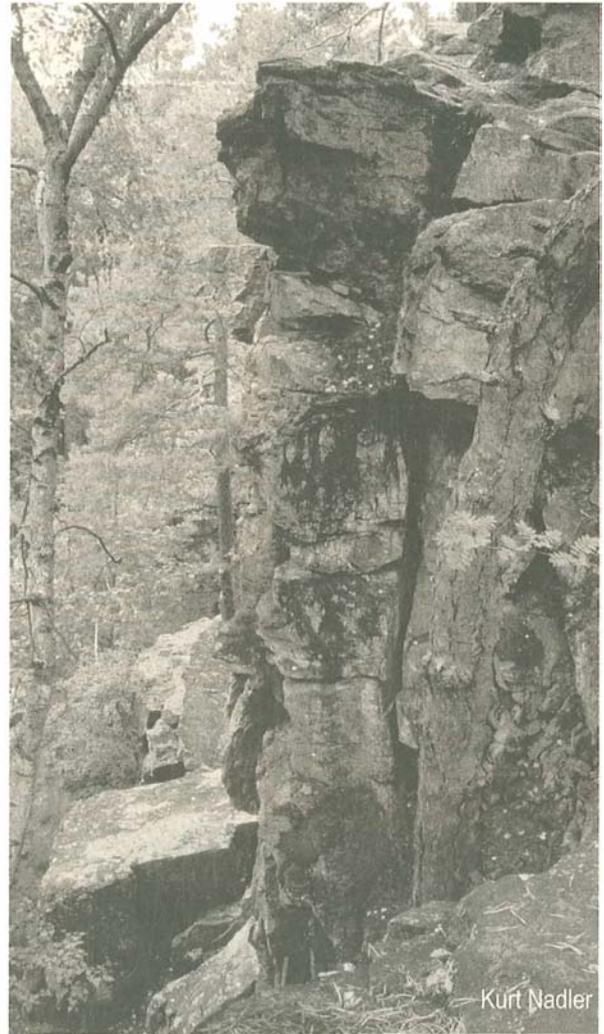


Naturschutz-

Winter 2002/2003

Nachrichten des Naturschutzbundes
Niederösterreich

punkt



Naturdenkmal Spurensuche



NATURSCHUTZBUND NIEDERÖSTERREICH

Bitte nicht vergessen! Mitgliedsbeitrag 2003

Die Mitgliederversammlung des NATURSCHUTZBUNDES NÖ beschloß beim Naturschutztag 2002 in Purkersdorf eine Angleichung des Mitgliedsbeitrages an die Erhöhung der Gebühren für den Postzeitungsversand und an die zunehmende Abnahme der öffentlichen Mittel. Damit beträgt der Mitgliedsbeitrag für A-Mitglieder ab 2003 22,- €, jener für B-Mitglieder 10,- €. Das Abo für Natur und Land kostet weiterhin 7,- € ..

Zudem ist mit der A-Mitgliedschaft ab 2003 der Bezug von **Natur und Land** gekoppelt. Womit der Mitgliedsbeitrag für A-Mitglieder, die ab 2003 dem Verein neu beitreten 29,- € beträgt. B-Mitgliedern ist es weiterhin freigestellt, die Zeitschrift **Natur und Land** zu beziehen.

In diesem Zusammenhang weisen wir darauf hin, daß die Wiener Landesgruppe Weihnachtsgrüße mit Erlagscheinen verschickt hat, die sich auch zu unseren Mitgliedern verirrt haben. Wir bitten Sie, darauf zu achten, daß Sie Ihren Mitgliedsbeitrag 2003 bei der Landesgruppe Niederösterreich nur mit dem diesem Heft beigefügten Erlagschein einzahlen. Bei Unklarheit bitte kontaktieren Sie uns, Tel. 01/ 402 93 94.

Spenden: Für eine Spende ab 10 Euro erhalten Sie diesmal als Dank das Plakat „Der Bienenfresser“ und das neue Faltblatt über Naturdenkmäler.

Resolution gegen Kanalbau

Beim Naturschutztag in Purkersdorf wurde eine Resolution gegen den Donau-Oder-Elbe-Kanal verabschiedet, die wir hier auszugsweise wiedergeben:

„Der NATURSCHUTZBUND NÖ hat bereits anlässlich der letztmaligen Präsentation dieses Vorhabens durch

eine Interessengruppe – im Wesentlichen die Wiener Hafenverwaltung und eine Tiefbaulobby – auf den durch einen solchen Kanalbau verursachten immensen Schaden an Natur und Landschaft hingewiesen. Daran hat sich nichts geändert: 1. Großflächige Zerstörungen im Nationalpark Donau-Auen und im Ramsarschutzgebiet Marchauen, wo der Kanal bei Angern auf einer Kanalbrücke die March queren soll, um dort mangels Interesse von slowakischer Seite für lange oder immer zu enden. 2. Beeinträchtigung von drei Naturschutzgebieten neben der Trasse durchs Marchfeld. 3. Inanspruchnahme landwirtschaftlicher Nutzfläche von bis zu 500 ha.

In Zeiten knappster Mittel für Verkehrsinfrastrukturinvestitionen für ein naturschädigendes, dabei wirtschaftlich, verkehrspolitisch und regionalpolitisch sinnloses Projekt zu vergeuden, erscheint mehr als fragwürdig!

Ganze zwei Prozent betrug der Anteil des Donauverkehrs am gesamtösterreichischen Güterverkehrsaufkommen vor den Balkankriegen. Und die bisherige mangelnde Auslastung des Rhein-Main-Donau-Kanals bestätigen die Fragwürdigkeit solcher Wasserstraßenprojekte.“

Unser Verein sandte die Resolution an den Landeshauptmann und informierte in einen Brief auch die slowakischen Regierungsmitglieder Umweltminister Lazslo Miklós und Verkehrsminister Pavol Prokopovič.

Wienerwald Resolution

Beim Naturschutztag 2002 wurde ebenso eine Resolution zum Schutz des Wienerwaldes verabschiedet. Darin heißt es unter anderem:

„Der NATURSCHUTZBUND NÖ begrüßt alle Bestrebungen und Projekte, die im Millenniumsjahr 2002 zu einem verstärkten und dauerhaften Schutz der Wienerwaldlandschaft und ihrer Ökosysteme unternommen werden. Die Wienerwalddeklaration NEU der Planungsgemeinschaft Ost kann vollinhaltlich unterstützt werden, wenn

sichergestellt ist, daß deren Inhalt auch unverzüglich und verbindlich umgesetzt wird. Wir haben die schriftlichen Endfassungen der Studien, die von den Landeshauptleuten von Niederösterreich und Wien in Auftrag gegeben wurden, mit großem Interesse entgegengenommen. Der NATURSCHUTZBUND NÖ wird nach deren sorgfältiger Analyse jene Strategien voll unterstützen, welche geeignet erscheinen, den optimalen und nachhaltigsten Schutz der Wienerwaldlandschaft sicherzustellen.“

Zerstörerische Marchbrücke

Der Kampf gegen die Schnellstraße B8 und eine Brücke bei Marchegg geht weiter. Wir versuchen, gemeinsam mit anderen Umweltverbänden und örtlichen Bürgerinitiativen die Straßenplaner des Landes umzustimmen.

Die geplante Trasse quert das Natura 2000-Gebiet March-Thaya-Auen. Die dort liegende Weiden-Eschen-Au sowie Laichgewässer der Rotbauchunke und des Donaukammolches dürfen laut EU-Richtlinien nicht beeinträchtigt werden. Auch als Lebensraum von Biber und Fischotter, die den Flußlauf und seine Ufer an dieser Schmalstelle nutzen, ist das Gebiet von Bauten freizuhalten.

Haarig für die Straßenplaner wird es wenn man die EU-Vogelschutzrichtlinie heranzieht: die Trasse verläuft auf weiten Strecken in höchst sensiblen Gelände, wo Triel, Großtrappe, Ziegenmelker und andere Roten-Listen-Arten vorkommen.

Fragen – Wünsche - Ideen

Naturschutzbund NÖ
Alserstraße 21/1/5
A-1080 Wien
Tel. 01 / 402 93 94
Fax 01 / 402 92 93
e-mail: noe@naturschutzbund.at

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag
von 8.30 bis 13.30 Uhr.

NATURSCHUTZBUND NIEDERÖSTERREICH



Naturschutztag 2002

Prominenz und Ehrenzeichen

Purkersdorf. Am Samstag, 16. November 2002, fand im neuen Gebäude der ÖBf Generaldirektion der traditionelle Naturschutztag des NATURSCHUTZBUNDES NÖ statt. Politiker und bekannte Naturschützer verliehen der von über 70 Personen besuchten Veranstaltung Glanz.

Unter den Ehrengästen befanden sich Alt-Landeshauptmann Siegfried Ludwig, LH-Stv. Heidemaria Onodi, Landesrat DI Josef Plank, der Purkersdorfer Bürgermeister Mag. Karl Schlögl, Univ. Prof. Dr. Bernd Lötsch, DDr. Eberhard Stüber, Präsident des NATURSCHUTZBUNDES und Leiter des Hauses der Natur, Dr. Marga Hubinek, Präsidentin des WWF Stiftungsrates, Mag. Franz Maier, Geschäftsführer des Umweltschutzverbandes, Forstdirektor DI Dr. Norbert Putzgruber von den ÖBf. Den Festvortrag hielt Dr. Peter Fritz.

Der Versammlung wurde von den Vogelkundlern Mag. Georg Frank (BirdLife) und Hans Martin Berg das Projekt „Der Schwarzstorch im Wienerwald“ mit eindrucksvollen Bildern und Daten nähergebracht.

Den kulinarischen Höhepunkt bildete das Buffet, das uns die Stadt Purkersdorf gespendet hatte.

Weiter wurde unseren verdienten Mitsreitern Dr. Peter Fritz und Helmut Pacholik von Präsident Stüber das **Goldene Ehrenzeichen** des NATURSCHUTZBUNDES Österreich verliehen.

Vorsitzender Dr. Erich Czwiernia überreichte Auszeichnungen an **langjährige Mitglieder**, die anwesend waren. Schon seit 50 Jahren halten

uns die Rothschildsche Forstverwaltung Langau und der Touristenverein Naturfreunde Langenzersdorf die Treue!

Für **40 Jahre Mitgliedschaft** danken wir Karl Allmayer, Rudolf Bauer, Franz Baumann, Gustav Freisinger, Anton Geißler, Franz Alfred Gröbl, Otto Hausleitner, Gustav Kahler, Franz Hölzl, Karl Ledermüller, Anna Louda, Konrad Schober, Maria Sengstbratl, Hans Steiner, Karl Tkalscsics, Josef Wimmer, Gottfried Zehetbauer, Elsa Zöchling und Wilhelm Zöchling.

Neue Schöffelpreisträger Langjähriger Einsatz gewürdigt

Der NATURSCHUTZBUND NÖ beantragte für seine Vorstandsmitglieder Dr. Peter Fritz, DI Bernd Skyva und Sylvia Leitgeb die Verleihung des Josef Schöffel-Förderungspreises 2002. Am 28. November wurde Dr. Fritz und Frau Leitgeb der Preis während einer Festveranstaltung im Purkersdorfer Stadtsaal von Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll und LH-Stv. Heidemaria Onodi überreicht (Bild).

Dr. Peter Fritz setzt sich im Sinne von Josef Schöffel für den Wienerwald ein, insbesondere durch den Aufbau und die Leitung des Vereins „Freunde der Wienerwaldkonferenz zur Erhaltung der Wienerwaldlandschaft“. Als beherzter Anwalt derselben stemmt er sich vehement gegen jede Deponietätigkeit, übertriebenen Forststraßenbau und gegen die wachsende Zersiedelung.

Bei allen Streitfragen beweist Dr. Peter Fritz profunde Fachkenntnisse und zeichnet sich durch zielstrebiges Vorgehen, Energie und Beharrlichkeit aus. Ebenso verfügt er über viel diplomatisches Geschick.



Frau **Sylvia Leitgeb** richtete ihre ersten Einsätze gegen die Verbauung der Krimmler Wasserfälle und das Atomkraftwerk Zwentendorf.

Große Verdienste betreffen den Neusiedler See, dem sie die Brücke ersparte, und die Donau Auen, wo sie den Kampf gegen das Kraftwerk als „Frau der ersten Stunde“ 1980 ins Rollen brachte. Bereits Wochen vor der „Aubesetzung“ organisierte sie Versammlungen und Vorträge für betroffene Landwirte, Anrainer und Gemeinden.

Über persönliche Kontakte konnte sie zuerst den WWF Schweiz, und durch diesen den WWF Österreich für die Causa mobilisieren. Durch zahlreiche Leserbriefe an die Presse weckte sie das Interesse der Medien. Sie war es, die 150 Landwirte mit ihren Traktoren für die Blockade zum Schutz des Auwaldes mobilisierte.

Frau Leitgeb hat das Preisgeld dem NATURSCHUTZBUND gespendet. Ein weiterer Beweis, wie sehr ihr unsere Arbeit am Herzen liegt!



Schön war die Wanderung **Schneckenhäusl und Kaisersitz** bei Bad Vöslau. Unglaublich, was die Gegend alles zu bieten hat! Fortsetzung folgt. Bild: Einige Teilnehmer bei der Rast.

NATURSCHUTZBUND NIEDERÖSTERREICH

Neu im Vorstand



Seit einem Jahr ist Hans-Martin Berg Vorstandsmitglied des NATURSCHUTZBUNDES NÖ. Wir freuen uns sehr, daß er uns trotz seiner intensiven beruflichen und

ehrenamtlichen Tätigkeiten mit Rat und Tat zur Seite steht!

Seit 1990 arbeitet Hans-Martin Berg in der Vogelsammlung des Naturhistorischen Museums in Wien. Seine besonderen Lieblinge sind neben dem Sakerfalken dämmerungsaktive Vögel, von den Eulen angefangen über den Triel bis hin zum Ziegenmelker.

Zur Vogelkunde ist Hans-Martin Berg eigentlich über die Astronomie gekommen: Bei der Beobachtung des Sternenhimmels mit dem Fernrohr kreuzte eine Eule sein Blickfeld. „Da hat's mich erwischt und bis heute nicht mehr losgelassen!“ Sich selbst würde er als „begeisterten Faunist“ bezeichnen.

Vor seiner naturkundlichen Arbeit war er 7 Jahre lang im Gastgewerbe beschäftigt, hat eine entsprechende Fachschule mit Auszeichnung abgeschlossen und war zuletzt in einem Wiener Luxushotel als Chef Gardemanger (Kalte Küche) tätig. Danach folgten 10 Semester Biologie an der Universität Wien. Ein glücklicher Umstand ermöglichte ihm kurzfristig den Wechsel an das Naturhistorische Museum. „Diese Chance zu nützen habe ich bis heute nicht bereut, wenn auch mein Studium leider unvollendet blieb.“

Aufgrund seiner vielfältigen Bemühungen und seines Sachwissens haben ihn mehrere Organisationen in ihren Vorstand gewählt: BirdLife Österreich, die Forschungsgemeinschaft LANIUS, die Österreichische Gesellschaft für Entomofaunistik (Insektenkunde), die Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Libellen, die Pannonische Gesellschaft für Großtrappenschutz.

Beim NATURSCHUTZBUND NÖ ist er schon seit März 1979 Mitglied. „Und zwar aus Interesse an naturkundlichen Themen abseits der Vogelkunde. Mit zunehmender Kenntnis ist dann auch mein Engagement im Naturschutz gestiegen.“

Als Vorstandsmitglied unseres Vereins ist es ihm ein besonderes Anliegen „Fachwissen für eine solide Naturschutzarbeit zu vermitteln sowie die Kräfte im Naturschutz zu bündeln und Fachleute verschiedener Disziplinen zusammenzuführen.“ In diesem Sinne hat er bereits einige Gemeinschaftsprojekte eingefädelt, darunter das Laubfroschprojekt mit LANIUS. Seinem besonnenen Charakter entsprechend, möchte er bei heiklen Fragen „die Diskussion von der emotionsgeladenen auf die sachliche Ebene bringen.“

Hans-Martin Berg hat mehrere wissenschaftliche Publikationen, vielfach in Zusammenarbeit mit Fachkollegen, verfaßt. Beispiele sind „Die vergessene Landschaft. Beiträge zur Naturkunde des Steinfeldes“, der „Österreichische Brutvogelatlas“ und die Bände über Vögel bzw. Heuschrecken der „Roten Listen gefährdeter Tierarten in Niederösterreich“. Im Druck bzw. in Vorbereitung befinden sich die „Rote Liste gefährdeter Tierarten in Österreich - Heuschrecken“ sowie der „Atlas der Heuschrecken Ostösterreichs“. Berg: „Für einen Vogelkundler naheliegend, fasziniert mich diese Tiergruppe wegen der vielfältigen Gesänge der einzelnen Arten.“ Geboren 1960 in Horn, ist er nach wie vor „ein begeisterter Waldviertler“, auch wenn er jetzt in Stockerau lebt und die vielfach noch verborgenen Naturschätze des Weinviertels heben will. Zu seinen Lieblingsobjekten zählen die steppenartigen Offenlandschaften Ostösterreichs sowie gewissermaßen als Kontrapunkt – die heimischen Großwaldgebiete, wie z.B. der Wienerwald. Überhaupt fasziniert ihn die Natur vor der Haustür, in der er viele Stunden und Tage verbringt. Berg hofft, mit seiner Arbeit „doch ein wenig zum Schutz dieser Lebensräume und ihrer Bewohner beitragen zu können.“

Mühsame Mäharbeit für Orchideen und Zwergmaus

St. Pölten. Im Naturdenkmal Siebenbründl und im Harlander Brunnenfeld fanden im Herbst wieder Pflegeaktionen der Stadt St. Pölten gemeinsam mit dem NATURSCHUTZBUND NÖ, der Forschungsgemeinschaft LANIUS und der NÖ Berg- und Naturwacht statt.

Für Orchideen und andere gefährdete Pflanzenarten ist das späte Mähen der Wiesen lebensnotwendig. Das Mähgut muß mühsam durch Rechen entfernt werden, um ein Verfilzen der Feuchtwiesen und Halbtrockenrasen zu verhindern. Kleine Bereiche, wo die seltene Zwergmaus vorkommt, wurden bei der Pflege ausgespart.



Die **Zwergmaus** (*Micromys minutus*) ist das kleinste europäische Nagetier. Sie wurde im Raum St. Pölten bisher nur im Siebenbründl und am Nadelbach festgestellt. Die gewandte Halmkletterin baut in Ried- und Röhrichtflächen 40 bis 80 cm über dem Boden kugelförmige Nester aus Grashalmen.

Wichtige Vorarbeit leistete die Stadtgärtnerei, die auch das Mähgut entfernte. Im Harlander Brunnenfeld haben am 19. Oktober zusätzlich Mitarbeiter des Wasserwerkes tatkräftig geholfen und für eine Jause gesorgt. Jedes Mal beteiligten sich rund 20 Helfer. Bürgermeister Willi Gruber lud sie zum Mittagessen ein. Diese Pflegeeinsätze zeigen, daß in der Landeshauptstadt für die „Natur in der Stadt“ tatsächlich etwas getan wird!

DI Ingrid Leutgeb-Born



Unserem Aufruf zur Teilnahme am WasSerleben-Wettbewerb fand Anklang. Wieder stellen wir einige niederösterreichische Projekte vor.



Neues Feuchtbiotop

Tattendorf. Im Zuge von „WasSerleben“ hat die Gemeinde die Neuanlage eines Feuchtbiotops in der Tattendorfer Geburtstags-Au in Angriff genommen.

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde das Feuchtbiotop errichtet. Auf diese Weise erzielten die Tattendorfer mehrere Vorteile: die Bereicherung der ausgetrockneten Triestingau um einen verlorengegangenen Biotoptyp, die Herstellung eines attraktiven Naherholungszieles und die Schaffung eines natürlichen Wasserreservoirs, um die neu gepflanzten Bäume der Tattendorfer Geburtstags-Au zu bewässern. Der Mangel an Wasser ließ nämlich an heißen und trockenen Sommertagen viele Bäume absterben. So entstand die Notwendigkeit, vor Ort für eine Wasserstelle zu sorgen.

Größter Wert wurde dabei auf eine umweltverträgliche und nachhaltige Vorgangsweise gelegt. Zur Wasserversorgung wurde ein Brunnen gegraben. Das kostbare Naß wird mittels einer Solarpumpe an die Oberfläche gebracht. „Wir achteten bereits beim Grobaushub darauf, daß die Beckengestaltung und Linienführung nicht zu geometrisch ausfiel“, betont Univ. Prof. Dr. Otto Moog. „Um beim Biotopbau keine Fremdstoffe verwenden zu müssen, entschieden wir uns trotz des hohen Arbeits- und Pflegeaufwandes für einen Lehm-

schlag.“ Nun läuft bei Sonnenschein ständig Wasser in den Gieß-Weiher! Der Weiher spielt bei der Erhaltung und Verbesserung der örtlichen Gewässerlebensräume eine wichtige Rolle. Die Einbindung der Ortsbevölkerung, insbesondere der Eltern und Kinder im Kindergarten- und Schulalter, soll eine dauerhafte Bindung und damit verbunden Umsicht und Pflege des neuen Lebensraumes garantieren. „Wir erwarten uns neben einem zunehmenden Verständnis der Bürger auch eine Beispielswirkung für ähnliche Maßnahmen im privaten Bereich“, betont Professor Moog.

Muschelrettung an der Thaya

Waidhofen/Thaya. Seit rund zwei Jahren versuchen Fischereiaufseher Reinhard Bentz und Fischereimeister Günther Gratzl mehr über die Muschelbestände der Thayareviere im Oberlauf in Erfahrung zu bringen.

Doch hat sich dieses Unterfangen als sehr schwierig herausgestellt, da die Großmuscheln eine versteckte Lebensweise führen. Nur ein kleiner Teil der Muscheln ragt aus dem Bodensediment hervor.

Die Hochwässer im August haben nun mehrere tausend Muscheln an die Ufer gespült. Nach dem Rückgang des Hochwassers wurden Helfer mobilisiert bzw. meldeten sich Freiwillige, um diese wieder zurückzuklauben. Es bestand nach dem Rückgang des Hochwassers großer Zeitdruck, da vor allem Jungmuscheln wenn sie in der warmen Jahreszeit der direkten Sonnenbestrahlung ausgesetzt sind rasch sterben.



NÖ Projekte im Wettbewerb

Eingereichte Bewerbungen zeugen von Einfallsreichtum



Die Rettungsaktion war der erste Teil. Der zweite Teil bestand darin, die Muscheln so gut wie möglich zu

dokumentieren — und das auf einer Flußlänge von rund 80 km! Es sollten die Standorte der wichtigsten Muschelbänke für eine künftige Kartierung festgehalten werden.

„Gleichzeitig begannen wir eher unbekannte Fischarten, wie den auf der Roten Liste stehenden Bitterling, welcher in seiner Vermehrung ja unmittelbar auf die Muscheln angewiesen ist, der Bevölkerung über Zeitungsberichte näher zu bringen“, erzählt Günther Gratzl. „Die Hochwässer haben uns auch gezeigt, daß es sehr wohl großes Interesse an den Wasserbewohnern gibt.“

WasSerlebensweg im Park

Ternitz. Bei einer gemeinsamen Projektarbeit aller Volksschulen der Stadt Ternitz haben 650 Schülerinnen und Schüler den Kreislauf eines Wassertropfens dargestellt. 612 Zeichnungen beschreiben die einzelnen Stationen Ursprung, Gewässer, Nutzung, Reinigung und Rückführung.

Am 14. Juni 2002 wurde von Bürgermeister Werner Feurer und Umweltgemeinderat Peter Spicker gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern sowie deren Lehrkräften im Stadtpark Ternitz der "WasSerlebensweg" eröffnet. Die Stadtgemeinde Ternitz hat dieses Projekt mit 3.900 Euro unterstützt.

Tolles Geschichtenbuch

Stössing. Die 48 Schüler und Schülerinnen der Leopold-Figl-Volksschule Stössing (Bezirk St. Pölten) beteiligten sich an unserem Wettbewerb mit dem Jahresprojekt „Wir wollen wasSerleben“.

Mit allen Sinnen setzen sich die Kinder während des gesamten Schuljahres in allen Gegenständen

Fortsetzung auf S 6

Wettbewerbsprojekte



mit dem Wasser auseinander. Da es nahe der Schule einen Bach und eine Feuchtwiese gibt, kann hier das Wasser hautnah erlebt werden. Regelmäßig besuchen die Kinder ihren Bach, erforschen die Tier- und Pflanzenwelt. Und die ist sehenswert: Schwarzstorch, Knabenkraut, Wollgras, usw. Auch abgelagerten Müll entfernen sie.

In der „Forscherecke“ (Bild) können dann Tiere und Pflanzen genauer untersucht und beobachtet werden. Gemeinsam mit der örtlichen Musikschule wird einmal im Monat ein Projekttag abgehalten, an dem die Kinder sich musikalisch und bildnerisch mit dem Wasserthema auseinandersetzen.

Die Kinder der zweiten Schulstufe arbeiten fleißig an einem Wassergeschichtenbuch.

Lehrerin Ursula Skalsky. „Unser Ziel ist es, den Kindern wie auch der Bevölkerung bewußt zu machen, wie wichtig der Schutz und die Reinhaltung unserer Gewässer für uns und unsere Umwelt ist.“

Zum Abschluß werden bei einem Wasserfest im Frühjahr 2003 die Arbeiten und Erfahrungen vorgestellt und der Öffentlichkeit präsentiert. Vor allem soll auf die verschiedenen Feuchtbiootope in Stössing aufmerksam gemacht werden.

Fischfeind Schifffahrt Lebensraum wird zerstört

Das Österreichische Kuratorium für Fischerei, ein Mitgliedsverein des NATURSCHUTZBUNDES NÖ, ist höchst besorgt: In einer Studie wurden die verheerenden Wirkungen der Donauschifffahrt auf die Fischfauna untersucht. Pro Jahr verkehren auf der Donau 12.000 Frachtschiffe und

in der warmen Jahreszeit über 3.300 Personenschiffe. Dazu kommen noch zahlreiche Sportboote.

Der damit verbundene Wellenschlag bewirkt eine fast gantztägig anhaltende Trübung des Wassers. Die Wellen zerstören den Laich und schädigen die Fischbrut. Jungfische werden an Land geworfen, ältere Exemplare leiden an verminderten Wachstum.

Die wenigen verbliebenen Schotterbänke werden großflächig zerstört und gehen damit als wichtige Kinderstube für Jungfische verloren. Damit die Donaufische noch eine Chance haben, müssen Uferrückbauten, ausgedehnte Flachwasserzonen und vorgelagerte Sandbänke als Wellenbrecher angelegt werden. Vor allem sollte eine Beschränkung der Boots- und Schiffsgeschwindigkeit, so wie das am Rhein der Fall ist, so rasch als möglich festgesetzt werden.



Petz

In den **WasSerleben -News 20/2002** zum Thema „Lebensadern der Landschaft“ weist der NATURSCHUTZBUND Österreich auf die Bedeutung und Bedrohung unserer Fließgewässer hin und setzt sich mit seiner Kampagne WasSerleben für deren Rettung ein.



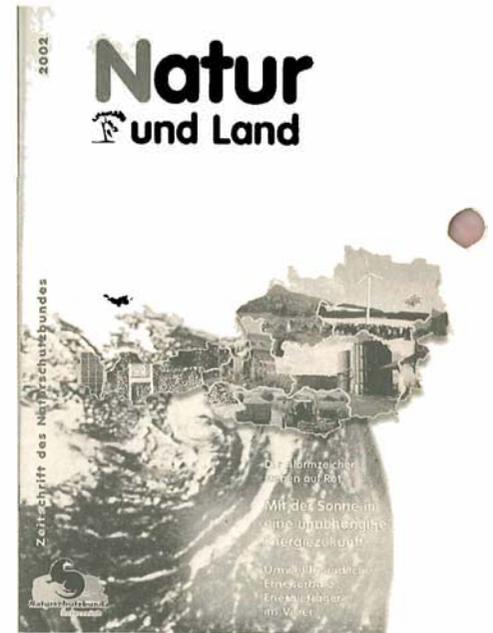
Kurt Kracher

Wir machen für Biber Pressearbeit

Mitte November informierten wir in einer Presseaussendung die Öffentlichkeit über das NÖ Bibermanage-

ment. Die Kronenzeitung, Der Waldviertler, die NÖN veröffentlichten ausführliche Berichte. Der ORF brachte in „Niederösterreich Heute“ und in „Willkommen Österreich“ Berichte. Gemeinsam mit dem Universum Film „Hulik und der Biber“ wurde damit hoffentlich mehr Verständnis für den rührigen Pelzträger erreicht.

In den nächsten Monaten gibt es Vorträge, gemeinsam mit Biberexpertin Dr. Johanna Sieber.



Natur und Land ist bunt!

Manche Mitglieder unserer Landesgruppe äußerten bei der „Mitgliederbefragung 2002“ den Wunsch nach einer farbigen Vereinszeitung. Die gibt es bereits! Das Farbmagazin **Natur und Land** ist das mediale Flugschiff des NATURSCHUTZBUNDES Österreich. Es erscheint vierteljährlich und behandelt die neuesten Trends und brennende Anliegen.

Das zuletzt erschienene Sonderheft über **Erneuerbare Energie** zeigt, wie Solarenergie, Biomasse, Biogas und Windenergie uns eine helle und warme Zukunft bescheren könnten. Nicht zu vergessen die damit verbundene Wirtschaftlichkeit und Unabhängigkeit von den damit verknüpften rosigen Aussichten für das regionale Gewerbe einmal ganz abgesehen.

Auf dem Erlagschein mit dem Mitgliedsbeitrag 2003 können Sie **Natur und Land** ganz einfach mitbestellen!

Wie kommt WasSerleben in den Baggersee?

Das vom Naturschutzbund angeregte Projekt wird vom BRG Krems schrittweise umgesetzt

Schüler und Schülerinnen des Bundesrealgymnasiums Krems haben sich von „WasSerleben“ inspirieren lassen und ein umfangreiches Vorhaben begonnen.

Nach intensiven Vorbereitungen durch unsere Geschäftsführerin Mag. Margit Gross fand am 9. Oktober 2002 der erste Aktionstag statt, gewissermaßen als Startschuß für das Gemeinschaftsprojekt von NATURSCHUTZBUND NÖ, der Landesregierung, Abteilung Wasserwirtschaft, des BRG Krems und der Readymix Kies-Union.



Univ. Prof. Dr. Walter Hödl (links) begrüßte die Anwesenden im Namen des NATURSCHUTZBUNDES NÖ: "Baggerseen haben, ungeachtet des Eingriffes in das Landschaftsbild und der Grundwasserproblematik, ein großes Potential als Lebensraum für zum Teil selten gewordene Tiere und Pflanzen - insbesondere dort, wo sie inmitten einer intensiv genutzten Kulturlandschaft liegen. Als Sekundärlebensräume übernehmen sie auch die Funktion von Trittsteinbiotopen im Biotopverbund. Voraussetzung dafür sind eine naturnahe Gestaltung und eine Entstörung."

Landesrat DI Josef Plank betonte in seiner Eröffnungsrede: „Wir alle ha-



ben hohe Verantwortung für die Natur, insbesondere für das Wasser, wobei aber auch die Wirtschaftlichkeit nicht außer Acht gelassen werden darf."

DI Bernd Wanivenhaus von Readymix Kies-Union wies in seiner Funktion als Gastgeber auf das Verbindende hin: „Kiesabbau und Grundwasserschutz besitzen ja ein gewisses Konfliktpotential. Aber wenn man sich zusammensetzt und nicht gegeneinander, sondern miteinander arbeitet, dann ist das eine echte Chance für die Natur."



Trotz des kühlen und unwirtlichen Wetters waren die Anwesenden, an die 80 Personen, mit Eifer bei der Sache. Um die Wassertiefe zu messen, fuhren einige Schüler mit der eigens von der Feuerwehr herbeigebrachten Zille auf den Teich hinaus. Plankton wurde gesammelt und unter dem Mikroskop untersucht, Wasserproben genommen, die Vegetation erforscht. Sogar im und unter dem Wasser wurde gearbeitet: Zwei Lehrer mit Taucherausrüstung stürzten sich in das kalte Wasser, um Proben aus der Tiefe des Sees zu nehmen. Zwischendurch konnte man sich am Lagerfeuer aufwärmen. Ein von der Firma Readymix dankenswerterweise bereitgestelltes Mittagessen und ein



abschließender Heurigenbesuch sorgten für die notwendige Energiezufuhr.

Etwa alle sechs Wochen werden die SchülerInnen des Wahlpflichtfaches Biologie der 7 Klasse an den Teich kommen und weitere Messungen und Beobachtungen durchführen. Am Ende des Schuljahres werden die Ergebnisse ihrer Forschung präsentiert. Weiters soll eine Flachwasserzone als neuer Lebensraum für seltene Tier- und Pflanzenarten geschaffen werden.



Das Projekt wurde für unseren Wettbewerb eingereicht.

Dank gebührt Vorstandsmitglied Doris Holler-Bruckner, die uns mit dem BRG Krems in Kontakt gebracht hat!

wasSerleben
Eine Initiative von BMLFUW, NATURSCHUTZBUND und ÖBfAG

Werden Sie Mitglied !

Das Mitgliedsformular erhalten Sie unter Tel. 01 / 402 93 94,
Fax 01/ 402 92 93
oder über unsere Homepage
www.naturschutzbund.at

Baumdenkmäler im Wienerwald

An diesen Schutzobjekten nagt nicht nur der Zahn der Zeit

DI Dr. Anton Rieder, Öbf AG

Baumdenkmäler sind seltene, außergewöhnlich starke, alte Einzelbäume von beeindruckender Gestalt oder forstgeschichtlicher Bedeutung. Sehr alte Bäume und Baumbestände sind in Mitteleuropa leider nur selten vorhanden.

Historische Hintergründe

Der Ausdruck von Kraft und Willensstärke, der alten Eichen innewohnt, führte dazu, daß manche Völker diese zu heiligen Bäumen erklärten. Bei den Germanen war die Eiche dem mit Blitz und Donner in Verbindung gebrachten Gott Thor heilig. Die Linden waren das Symbol der Fruchtbarkeit.

Der Hl. Bonifatius, der mit der Missionierung der Germanen beauftragt war, fällte 723 das berühmteste germanische Baumheiligtum, die Donareiche in Hessen. In den folgenden Jahrhunderten wurden in Mitteleuropa hunderte Baumheiligtümer gefällt oder verbrannt. Somit sind die ältesten Eichen und Eiben schon vor langer Zeit großteils vernichtet worden.

Die in der Neuzeit einsetzende systematische Waldbewirtschaftung verhinderte flächendeckend das Überleben sehr alter Bäume, da das optimale Nutzungsalter in der Forstwirtschaft bei etwa 100 bis 120 Jahren liegt.

Schwierige Altersbestimmung

Die Schätzung des tatsächlichen Alters alter Bäume ist schwierig. Die Altersangaben über „tausendjährige“ Bäume sind meist stark überhöht. Die in Deutschland zum Zweck der dendrochronologischen Forschung angelegten Baumscheibensammlungen haben bisher keine Belege über tausendjährige Bäume erbracht. Ein derartiger Nachweis ist auch deshalb sehr schwer zu erbringen, da die aus der Jugend der Baum-Greise stammenden Jahringabschnitte fast immer bereits einer Fäule des unteren Stammbereiches zum Opfer gefallen sind. Alte Bäume sind erfahrungsgemäß meist hohl.

Außerdem wachsen im Grünland freistehende Bäume in vollem Lichtgenuß und ohne seitliche Konkurrenz rasch stark in die Breite und erreichen so in wenigen Jahrhunderten beachtliche Durchmesser, was zur Überschätzung ihres Alters verleitet.

Sanierung der Baumdenkmäler

Sehr alte Bäume sind häufig krank. Insbesondere durch Verletzungen an Stamm und Wurzeln sowie durch Astabbrüche gelangen Fäulepilze ins abgestorbene Stamminnere. Die einsetzende Stammfäule schwächt den Baum und führt meist durch Sturmwurf oder -bruch zu seinem Ende.

Die Sanierung kranker Baumdenkmäler beinhaltet das Ausräumen und Abdrechseln des hohlen Stammes bis auf das gesunde Holz sowie die anschließende antiseptische, atmungsaktive Versiegelung der bearbeiteten Holzflächen mit Lac-Balsam. Dadurch wird den holzerstörenden Pilzen die Nahrungsgrundlage entzogen. Die Neuansiedlung von Pilzen wird bei geöffnetem Stamm außerdem durch Frischluftzutritt erschwert bzw. verhindert. Im Stamm entstandene Öffnungen sollten nicht verschlossen werden, weil sonst der weiteren Fäule Vorschub geleistet wird und die Baumhöhlen der Tierwelt als Unterschlupf verlorengehen.

Waldbesitzer und Forstleute sind auch im Wienerwald bemüht, erhaltenswerte Bäume über den gesetzlichen Rahmen hinaus zu bewahren. Dabei stellt die Haftungsfrage für Waldeigentümer und Forstpersonal ein ungelöstes Problem dar.

DI Dr. Anton Rieder (Bild) ist Autor des Millenniumbuches „Der Wienerwald. Natur, Geschichte und Kultur einer einzigartigen Landschaft“. Erschienen im Verlag Christian Brandstätter. Rund 368 Seiten, 400 Farbbildungen, Euro 49,90. Die Fotos stammen aus diesem Buch.



Die Türkenhasel in Alland ist etwa 20 m hoch. Ihr Alter wird auf 319 bis 473 Jahre geschätzt. Die Haselnuß, aus welcher sie hervorging, dürfte im Zuge der Türkeninvasion als Proviant ins Land gebracht worden sein. Aufgrund ihrer markanten Gestalt wurde sie in das Gemeindesiegel von Alland aufgenommen.



Die Herrgottsbuche im Kalkgraben östlich von Merkenstein. Die beiden zusammengewachsenen, gemeinsam 206 cm starken Rotbuchen sind ein Naturdenkmal.

Naturdenkmäler, Inseln des Artenreichtums

Der Naturschutzbund startete Bildungsoffensive und bemüht sich um bessere Betreuung

Jedes Jahr werden neue Naturdenkmäler erklärt, aber ihr Wert für den Naturschutz wird nach wie vor stark unterschätzt.

Von den 1.600 Naturdenkmälern Niederösterreichs verharren viele im Dornröschenschlaf. Manchmal sind sie nicht einmal der örtlichen Bevölkerung, sondern nur Fachleuten und Naturschützern bekannt.

Das bewegte den NATURSCHUTZBUND NÖ dazu, eine Bildungsoffensive zu starten. Im Rahmen unserer Exkursionen besuchten wir sehenswerte Naturdenkmäler an der Thermenlinie, das Schneckenreservat in Bad Vöslau, die tausendjährige Eiche bei Rekawinkel.



Naturdenkmäler in Niederösterreich

Juwel
in unserer
Kulturlandschaft



Dieses Faltblatt enthält die wichtigsten Informationen. Bestellung: Tel. 01/ 4029394, Fax 01/ 4029293, e-mail: noe@naturschutzbund.at. Gefördert aus Mitteln des BMLFUW.

Um weite Bevölkerungskreise zu informieren, wurde im Herbst ein informatives Faltblatt erstellt. Das Druckwerk fand große Zustimmung und „ging weg wie die warmen Semmeln“. Presseaussendungen und Artikel in den Landesmedien, darunter ein zweiseitiger Bericht in den „NÖ Perspektiven“ sorgten für Aufmerksamkeit. Landeshauptmann Pröll und Umweltlandesrat Sobotka gratulierten dem NATURSCHUTZBUND zu seinen Bemühungen.

Im Wandel der Zeit

Naturdenkmäler dürfen nicht verändert oder zerstört werden. Ihr Schutz beginnt mit dem Zeitpunkt der Verständigung von der Einleitung eines Verfahrens. Nicht zuletzt deshalb wird seit den 90er Jahren die Naturdenkmalerklärung häufig für Feuerwehreaktionen eingesetzt: wenn eine schöne Feuchtwiese trockengelegt, eine alte Allee gefällt werden soll, ist die Erklärung zum Naturdenkmal oft der letzte Rettungsanker. In der Vergangenheit war der Beweggrund oft anders gelagert. Ein Anlaß war gegeben, wenn etwa das Naturgebilde eine Attraktion am Wanderweg war oder ein beliebtes Besucherziel darstellte. Deshalb bildeten in den ersten Jahrzehnten mächtige Bäume und markante Felsformationen den Löwenanteil. Ein berühmtes Beispiel ist die „Breite Föhre“ bei Mödling, die sogar von Beethoven, Schubert und Grillparzer aufgesucht wurde. Ihre konservierten Überreste sind im neuen NÖ Landesmuseum in St. Pölten ausgestellt.

Unsere Leistungen

Seit Jahrzehnten beschäftigt sich der NATURSCHUTZBUND mit Naturdenkmälern: Er stellt Anträge zur Ausweisung, interveniert bei Gefahr bei den Behörden, seine Mitglieder beteiligen sich regelmäßig an Pflegemaßnahmen.

In den Jahren 1997 und 1998 führten wir im Auftrag der NÖ Naturschutzabteilung eine großangelegte Erhebung von flächenhaften Natur-



Kurt Nadler

denkmälern durch. Zweck war die Erhebung des Ist-Zustandes und daraus die Ableitung allfällig notwendiger Pflegeeingriffe.

Seit 1999 liegen in einem Endbericht Zustand und Handlungsbedarf für diese flächigen Naturdenkmäler vor. Die Ergebnisse sind, kurzgefaßt:

- Unter den Naturdenkmälern finden sich viele herausragende Schutzgüter, die höchste Wertschätzung verdienen. Sie sind Refugien für bedrohte Tier- und Pflanzenarten sowie Trittsteine im Biotopverbund.
- Die in den Bescheiden festgelegten Auflagen entsprechen oftmals nicht der modernen Naturschutzpraxis. In diesen Fällen ist eine Änderung der Bescheide unumgänglich.
- Eine laufende Betreuung und Pflege fehlt meistens.

Verordnet und vergessen?

Nun sind die Grundlagen für das weitere Vorgehen vorhanden. In einer Datenbank sind für jedes flächige Naturdenkmal die notwendigen Maßnahmen festgehalten. Die Umsetzung ist geplant und soll schrittweise erfolgen. Zunächst für all jene, bei denen dringend Maßnahmen gesetzt werden müssen, damit sie das Schutzziel erfüllen können.

Zur Zeit stehen wir jedoch vor großen Schwierigkeiten, denn die finanzielle Unterstützung dieses Vorhabens steht aus. Wir werden uns jedoch weiter unermüdlich bemühen, daß die notwendigen Schritte gesetzt werden. Nicht umsonst haben wir den Schutz dieser Juwelle gewissermaßen zu unserer „Lebensaufgabe“ gemacht.

Mitgliederbefragung 2002 Hohe Glaubwürdigkeit

Wir danken allen Mitgliedern, die den Fragebogen ausgefüllt haben! Unsere freiwilligen Helfer haben eine Auswertung vorgenommen und eine Statistik erstellt.

Generell war die Zustimmung sehr hoch, die Werte „schwach“ und „weiß nicht“ wurden selten angekreuzt. Das bedeutet, daß der NATURSCHUTZBUND in den Augen seiner Mitglieder ein klares Profil und positives Image hat. Beim Abschnitt über die Stärken des Vereins erzielten der Reihe nach *Ehrenamtlichkeit, Anwalt der Natur, Glaubwürdigkeit und Kompetenz* bei Dreiviertel die höchste Zustimmung. Ebenso viele Mitglieder glauben an eine *erfolgreiche Einflußnahme*. Fast alle sehen eine starke *Interessensvertretung vor Ort* und ein *professionelles Vorgehen*.

Ebenfalls rund Dreiviertel stimmten voll zu, daß sich der Verein für Naturschutz vor der Haustür stark macht, über aktuelle Umweltprobleme informiert, gleichgesinnte Menschen zusammenbringt, durch seine Exkursionen das Naturverständnis stärkt, die Natur für kommende Generationen erhält, für das Überleben bedrohter Tier- und Pflanzenarten sorgt, wertvolle Biotope durch Kauf und Pacht schützt.

Wenig Zustimmung erhielt die Meinung, daß der NATURSCHUTZBUND *Umwelt-Aktionismus* betreibt. Das ist auch gar nicht unsere Absicht! Erwünscht wird eine stärkere *Präsenz in den Medien*. Dazu nur so viel: Zwei dicke Ordner mit Zeitungsberichten dokumentieren eine ange-

sichts der begrenzten Mittel beeindruckende Medienpräsenz—allerdings großteils in den Lokal- und Regionalmedien. Wer im Weinviertel lebt, bekommt kaum den Bericht über unsere Aktivitäten im Mostviertel Basar zu Gesicht! Nicht jeder Krone-Leser hat auch die NÖN abonniert. Im Jahre 2002 erschienen über 60 Zeitungsmeldungen, darunter auch ganz- oder halbseitige Berichte über den NATURSCHUTZBUND. Falls es Sie interessiert, laden wir Sie ein, einmal in unser Büro zu kommen und sich die Pressemappe anzusehen!

Mag. Barbara Grabner

Feldzug gegen Greifvögel? Verordnung ist unbefriedigend

Am 1. November 2002 trat eine neue Verordnung über den Abschluß von Greifvögeln in Kraft. Die EU hatte dem Land NÖ mit einer Klage wegen zu hoher Abschüsse gedroht. Die neue Regelung ist aber trotzdem unbefriedigend.

Der NATURSCHUTZBUND NÖ hat folgende Bedenken: Wie soll eine beschränkte Greifvogelbejagung kontrolliert werden? Ein pauschalierter Abschluß ist abzulehnen! Wo erwiesener Schaden vorliegt, sollte mit restriktiv gehandhabten Ausnahmeregelungen vorgegangen werden. Es muß dies nicht gleich ein Abschluß sein.

Es besteht zudem die Gefahr der Verwechslung mit gefährdeten Arten, wie Sakerfalke und Rauhußbussard. Und die Bedrohung von Niederwild durch einige Greifvogelarten kann anders besser gelöst werden. Es ist viel wirkungsvoller, zum Schutz von Hase, Rebhuhn, Fasan mehr Lebensraum in der ausgeräumten Agrarlandschaft zu schaffen. Die Jägerschaft hat ja diesbezüglich einiges getan, es könnte aber mehr sein!

Naturfotograf aus Leidenschaft

„Wild lebende Tiere sind keine Schauspieler, die man dirigieren kann. Ganz im Gegenteil: sie sind immer irgendwie unberechenbar,“ erzählt **Kurt Kracher** aus Groß-Enzersdorf.

Vor rund 10 Jahren entdeckte er die Liebe zur Naturfotografie, und da im Speziellen zur Tierfotografie. „Ich sah

bei einem Tümpel in den Donau-Auen einige Graureiher davonfliegen und schon war ich besessen, Tiere in freier Wildbahn zu fotografieren. Mein altes Teleobjektiv wurde abgestaubt und das erste Tarnzelt gebastelt. Von nun an konnten mich im Sommer keine Gelsen, im Winter keine Minusgrade zu Hause halten zum Leidwesen meiner Frau.“

Die Tierfotografie hat es ihm auch deswegen angetan, „da sie meiner Meinung nach die schwierigste Art der Fotografie ist“. Ob ein Fuchsbau mit sechs Jungfüchsen, scheue Sumpfschildkröten – jedes Lebewesen hat seinen eigenen Reiz. Als sein oberstes Gebot gilt, das nie ein Tier beim Fotografieren zu Schaden kommt.

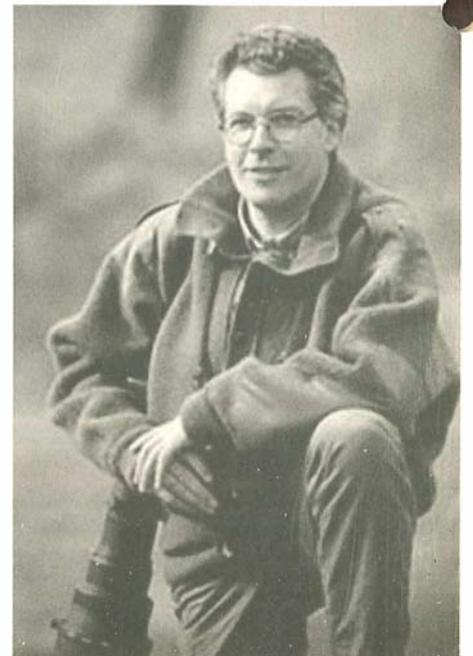
Fotoausstellungen, Veröffentlichungen in Büchern und Zeitschriften, zuletzt die Produktion eines Videos dokumentieren Krachers Werk. Unserer Zeitung hat er wiederholt Aufnahmen gratis zur Verfügung gestellt. Unter www.kurt-kracher.at kann man eine Auswahl sehen.

Das Video „**Faszination Auwald**“ von Heinz Brückler und Kurt Kracher zeigt bezaubernde Tieraufnahmen aus den Donau-Auen. Die Bilder über das Treiben der Europäischen Sumpfschildkröte und Biber haben wirklich Seltenheitswert!

Das VHS-Video kostet • 22 + Versandkosten. Bestellung: Ö. Jagd- und Fischerei-Verlag, Tel. 01 / 4051636 - 25, e-mail: verlag@jagd.at

Seminarplatz gesucht

Der Verein der Inkatradition wäre sehr erfreut, die Gelegenheit zu erhalten, Seminare in einem schönen Rahmen durchführen zu können. Unser Anliegen ist es, die Erde wertzuschätzen und zu pflegen. Falls Sie die Möglichkeit haben, uns eine Seminarunterkunft für etwa 50 bis 80 Personen anzubieten, melden Sie sich bitte bei Veronika Reichmann, Engerthstraße 275 /1/1, 1020 Wien.
Tel. + Fax: 01 / 7261453.



Landesmuseum dokumentiert unser Naturerbe

Manche Tierarten sind nur mehr als Präparate vorhanden, andere kann man lebend bewundern



Bereits im Museum in der Herrngasse in Wien wurden reiche Sammlungen der heimischen Fauna und Flora angelegt. Als Ergebnis lagern im Depot beispielsweise über 4000 Präparate von Käfern, manche davon sind über 100 Jahre alt. Gezeigt werden 30 Käferarten mit höchstens 200 Exponaten.

Auch Präparate, die einen historischen Wert haben, sind zu sehen. Darunter einige der letzten Braunbären, Luchse und Wölfe, die in Niederösterreich geschossen wurden.

Das Leitthema „Wasser“ führt durch den gesamte Bereich und reicht von der Gletscherregion bis zur Donau,

Am 14. November wurde in St. Pölten das neue NÖ Landesmuseum eröffnet. Mag. Susanne Wegenkittl vertrat den NATURSCHUTZBUND NÖ und war vom Andrang bei der Eröffnungsfeier beeindruckt. „Die große Menschenmenge machte es schwierig, sich zu allen Exponaten durchzukämpfen.“ Abgerundet wurde der Festakt durch ein großartiges Buffet. Mag. Wegenkittl: „Ich werde das Landesmuseum sicher noch einmal in aller Ruhe besuchen. Das sollte jeder einmal gesehen haben!“ Das Museumsgebäude setzt als moderner Erlebnisraum neue Maßstäbe in der österreichischen Museumslandschaft. Als erstes Landesmuseum des neuen Millenniums vereint es auf neuartige Weise Natur, Kunst und Landeskunde.

Im Bereich **Naturkunde** werden die Erscheinungsformen und Verflechtungen der europäischen Kernregion Niederösterreich einprägsam und lebendig dargestellt. Für die Gestaltung dieses Bereiches ist der zweite Direktors des Landesmuseums, Dr. Erich Steiner, zuständig.



vom Wetter bis zur Gewässerökologie. Große Aquarien veranschaulichen seine Bedeutung als Lebensraum: sie zeigen 35 der 60 bei uns heimischen Fischarten wie Flußbarsch, Wels, Stör, Hecht.

In einem Gehege können die Besucher die Europäische Sumpfschildkröte bewundern.

Das Museum bietet auch Führungen zu fünf naturkundlichen Themen an. Dauer: 90 Minuten.

In der **Kunstsammlung** erstreckt sich das Spektrum an Meisterwerken vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Der Schwerpunkt liegt auf Kunstwerken des 19. und 20. Jahrhunderts.

Die **Landeskunde** wird mit neuester Technologie im ersten Museums-3D-Kino Österreichs thematisch gegliedert dar-

gestellt, z.B. Niederösterreich als Kommunikations-, Siedlungs- oder Wirtschaftsraum.

Adresse: Das NÖ Landesmuseum liegt zwischen ORF Landesstudio und Festspielhaus, Franz Schubert-Platz 5, 3109 St. Pölten. Öffnungszeiten: Di bis So, 10-18 Uhr. Information: Tel. 02742 / 908090-100, www.landmuseum.net

Neues Tierschutzgesetz

Strenge Auflagen, mehr Kontrolle

Mitte November stellte LH-Stv. Heidemaria Onodi das neue Gesetz für Zoos und Tierparks vor, das im April 2003 in Kraft tritt.

Von der Novelle des Tierschutzgesetzes sind in Niederösterreich 25 Betriebe, darunter der Safaripark Gänserndorf, betroffen. Neu ist, daß man eine Betriebsgenehmigung braucht, sobald man Tiere länger als 7 Tage im Jahr zur Schau stellt. Die Anstellung eines Tierpflegers und die artgerechte Tierhaltung sind weitere Verbesserungen. Von der Regelung ausgenommen sind Streichelzoos.

Die erste Genehmigung erteilte Tierschutzreferentin Onodi dem NÖ Landesmuseum, in dem lebende Schlangen, Fische und Molche ausgestellt sind.

NÖ Haustier-Ratgeber

Rechtzeitig vor Weihnachten präsentierte LH-Stv. Heidemaria Onodi den ersten NÖ Haustier-Ratgeber. Dieser wurde unter Mitarbeit von Zoologen und Tierärzten erstellt und ist gratis erhältlich, bei der NÖ Naturschutzabteilung, Tel. 02742/9005 -15237.





Die Helle Not - in Tirol und in Ebreichsdorf

Am 24. Oktober 2002 wurden die Sieger des Ford Umweltpreises 2002 im Palais Lobkowitz in Wien geehrt. Der erste Preis ging an das Projekt „Die helle Not: Gelbes Licht für Tirols Nachtfalter!“

Tiroler Gemeinden steigen um

Von den in Tirol nachgewiesenen 2.700 Schmetterlingsarten sind gut 85 % nachtaktiv. Viele von ihnen sind bereits in ihrem Bestand gefährdet. Ihr größtes Problem wird im „Zigeunerbaron“ auf den Punkt gebracht: „Ein Falter schwirrt ums Licht, an der Flamme bleibt er hängen, und Rettung gibt es nicht“.

In Tirol ist eine Rettungsaktion angelaufen, unter Leitung des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum. Findige Köpfe deckten dort das häufig unterschätzte Problem auf: Nachtaktive Insekten fliegen in großer Zahl weiße bis bläuliche Lichtquellen an, wo sie an den heißen Scheinwerfern verbrennen.

Tiroler Naturschützer fanden eine Möglichkeit, ohne Komfort- und



**Na, wo sind denn die
großen Spender?**

Bitte unterstützen Sie uns,
damit wir weiter als Anwalt
der Natur arbeiten können!

Sicherheitseinbußen für die Menschen, die nachtaktiven Insekten zu schützen und dabei auch noch Energie zu sparen. Die Lösung ist die Natriumdampf-Hochdrucklampe: Ihr gelbes Licht lockt die Insekten weit weniger an und ist gegenüber den gängigen Quecksilber-Hochdrucklampen um bis zu 30 % stromsparender, zudem umweltfreundlicher in der Entsorgung.

Die Industriestadt Wörgl und die Nationalparkgemeinde Virgen in Osttirol gingen als Pilotgemeinden mit „leuchtendem Beispiel“ voran. Ihnen folgten weitere 60 Tiroler Gemeinden, die dabei sind, ihre Straßenbeleuchtung auf die kostensparenden, umweltfreundlicheren Natriumdampf-Hochdrucklampen umzustellen.

Falterlose Welschen Halten?

Ein aktueller wie trauriger Fall zeigt die vielerorts geringe Sensibilität gegenüber „der hellen Not“ die Flutlichtanlage auf Frank Stronachs Pferderennbahn in Ebreichsdorf. Damit „live“ TV-Übertragungen in alle Welt möglich sind, wird die Rennbahn die ganze Nacht ins Flutlicht getaucht!

In einem Fußballstadion kommt man mit 4 Flutlichtsäulen aus. In Ebreichsdorf werden 35 Lichtsäulen, rund 40 Meter hoch, die Gegend in gleißendes Licht tauchen. Das wird die Anrainer stark belasten, für die reiche Schmetterlingsfauna im angrenzenden Naturdenkmal Welschen Halten (532 Arten, davon 494 Nachtfalterarten) bahnt sich eine Katastrophe an.

Wie Untersuchungen andernorts zeigen, sinken die Nachtfalterbestände bei Flutlichtanlagen der Nullgrenze entgegen. Man spricht dann von „leergefischten“ Gebieten: das Flutlicht zieht die Falter von weither an, die dann im Bannkreis des Lichtes zugrunde gehen.

Die EU-Kommission verlangt seit 1999 vom Land Niederösterreich, die nun vom Bau der Flutlichtanlage bedrohten Moorwiesen als Natura 2000-Gebiete zu nominieren. Bisher ohne Erfolg.

Zum Thema Flutlichtanlage gibt es eine Stellungnahme der Ebreichsdorfer Bürgerinitiative EEB auf der Homepage www.baden.gruene.at.



Erlebnisvortrag über Seltsame Gartengewächse

„Alte Gartenpflanzen neu entdeckt“ unter diesem Titel bietet Erich Preymann, Gründer und Betreiber des „Agrariums“, einen faszinierenden Vortragsabend: uralte und schon in Vergessenheit geratene Gartenbewohner, ein Gras, von dem man Nüsse ernten kann, eine Staude, auf der Zuckerl wachsen, Einhornr als Gemüse, Gemüse als biologischer Schneckenschreck.

Weiters gibt es Tipps zur Gestaltung von Garten, Balkon und Fensterbank sowie Empfehlungen, wie man Kinder für die Gartenarbeit motivieren, das Grillen praktischer gestalten kann. Die Teilnehmer sind von der Bildpräsentation mit der neuen Beamertechnik und der humorvollen Gestaltung begeistert! Abschließend werden Samenraritäten zum Kauf angeboten.

Die Kosten werden von der NÖ Landesregierung, Aktion **Natur im Garten** getragen. Es gibt Flugblätter zur Bewerbung des Vortrags, der bei der Abteilung Umweltwirtschaft und Raumplanung anzumelden ist, Tel. 02742 / 9005 -15199, Frau Sylvia Schuster.

Reservierung: täglich von 9:00 bis 17:00, Tel. 07245/25810, Fax: 07245/25810-22, e-mail: agrarium@utanet.at



Komischer Kauz, weise Eule, unheimlicher Uhu

Früher oft Opfer des Aberglaubens, leiden sie heute an der Zerstörung ihrer Lebensräume



Lothar Machura

Mag. Barbara Grabner

Sie sind allesamt Eulenarten, auch wenn sie Kauz oder Uhu heißen. Angefangen mit der größten, dem Uhu, gefolgt von Habichtskauz, Waldkauz, Sumpfohreule, Waldohreule, Schleiereule, Raufußkauz, Steinkauz, Zwergohreule bis hin zum handgroßen Sperlingskauz. Allesamt sind sie ausgesprochene Nachtvögel. Nur Steinkauz, Sperlingskauz und Sumpfohreule sind auch tagaktiv.

Altbewährtes Modell

Weltweit sind rund 170 Arten bekannt. Der Stammbaum der Eulen reicht wenigstens 50 bis 60 Millionen Jahre zurück. Die auffällige Übereinstimmung vieler Merkmale gilt als Hinweis auf eine gemeinsame Abstammungslinie. Demnach dürften alle Eulenarten von einem Prototyp abstammen, der nur einmal „erfunden“ wurde. Studiert man Körperbau und Sinnesleistung, dann erinnern sie uns ein wenig an „High-Tech-Produkte“.

Das Gefieder der Eulen ist flauschig-locker, mit auffallend leichter Federfahne. Die Färbung des Federkleides ist eine hervorragende Tarnung, die den Vogel an seinem Ruheplatz fast unsichtbar machen.

Neben der optischen verfügen die Eulen auch über eine akustische Tarnung: Sie fliegen langsam, bei geringer Flügelbelastung, um störende Fluggeräusche zu vermeiden. Pelz-

artige Feinstrukturen an ihrem Gefieder machen eine nahezu lautlose Fortbewegung möglich und dämpfen sogar den für Mäuse wahrnehmbaren Ultraschall. Eulen sind somit für den Anflug auf hellhörige Beutetiere bestens ausgestattet und beeinträchtigen ihre eigene Hörleistung bei der Ortung der Beute nicht durch Fluggeräusche.

Erstaunlich ist auch das Eulenostr. Es ist zur Horchpeilung befähigt, wodurch manche Arten ihre Beute bei absoluter Dunkelheit noch punktgenau anfliegen können. Die von der Beute ausgehenden Schwallwellen, die nur um Hunderttausendstel Sekunden versetzt auf die Eulenostr treffen, reichen dafür aus.

Der Gesichtsschleier, der ihnen das puppenhafte Aussehen verleiht, dient zusätzlich als Schalltrichter. Die auffälligen „Federohren“ mancher Arten (z.B. Uhu) haben hingegen nichts mit dem Gehörsinn zu tun.

Sangesfreudiger Kauz

Weit eher, als man eine Eule zu Gesicht bekommt, hört man ihre Stimme. Gerade wegen ihrer nachtaktiven Lebensweise ist die akustische „Visitenkarte“ von besonderer Bedeutung. Die meisten Eulenarten verfügen über ein recht reichhaltiges Repertoire an Lauten, manche produzieren sogar melodische Gesänge.

Die Rufe des Steinkauzes reichen von wohlklingenden Flötentönen bis zu grell kreischenden oder schnarrenden Lauten. Vogelkundler haben 40 verschiedene Laute, die mitunter kombiniert werden, festgestellt. Das Männchen gibt während der Balz minutenlange Strophen von sich.

Schuppen, Dächer dichtgemacht

Fast alle Eulen Österreichs sind gefährdet. In Niederösterreich gelten Sumpfohreule und Zwergohreule als ausgestorben oder verschollen.

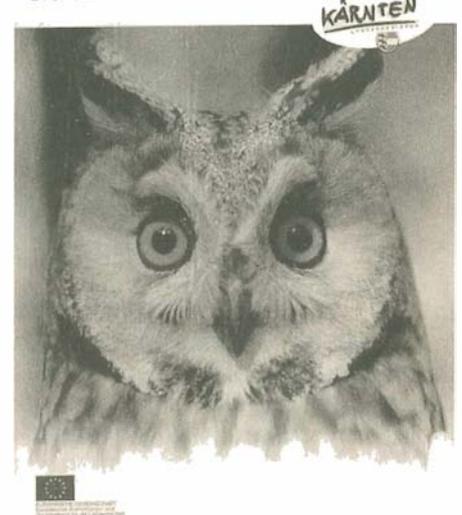
Gerade im Winter leiden sie mehr denn je: In unseren ausgeräumten Landschaften ist das Nahrungsangebot bei geschlossener Schneedecke wesentlich schlechter als zu Großvaters Zeiten. Wo finden sie noch ausgehöhlte Kopfweiden,

geräumige Baumhöhlen, offene Schuppen und Tennen? Die Verdrängung der Landschaft, Strommasten, Straßenverkehr kosten vielen Eulen das Leben.

Vor 5 Jahren startete der NATURSCHUTZBUND Oberösterreich die Aktion **Offene Türme, Offene Dörfer**. Obmann Josef Limberger hofft, daß das Langzeitprojekt in anderen Bundesländern Nachahmung findet. Unter anderem werden Nistkästen montiert.

Informationsmaterial: NATURSCHUTZBUND Oberösterreich, Landstraße 31, 4020 Linz. Tel.0732/ 779279, e-mail: ooenb@gmx.net

Eulen und Käuze



Die Broschüre **Eulen und Käuze** schildert auf 47 Seiten hochinteressante Fakten, auch aus der wechselvollen Kulturgeschichte. Wunderschöne Fotos! Die wirklich lesenswerte Broschüre ist kostenlos, dazu gibt es noch ein Plakat.

Bestellung bei der Kärntner Naturschutzabteilung: Tel. 0463 / 546-32042, Fax 0463 / 536-32007.

Bei BirdLife Österreich ist das gelungene Plakat **Eulenparade** von Gerda Winkler-Born erhältlich. Bestellung: Tel. 01/ 5234651-10, e-mail: birdlife@blackbox.at

Unsere Mitglieder

Beim NATURSCHUTZBUND NÖ sind rund 70 Gemeinden, Schulen, Vereine und Firmen Mitglied. Diesen Mitgliedern bieten wir die Gelegenheit, sich in unserer Zeitung vorzustellen.

Die PAN – Freilandschule

„Wir sind auf dem Gemüesfeld – Erntegroßeinsatz!“ Gar nicht selten kommt es vor, daß die Tafel in der PAN-Freilandschule diese oder eine ähnlich lautende Aufschrift trägt. Das mag auf den ersten Blick ungewöhnlich erscheinen, gehört aber im Haus selbst zum sommerlichen Alltag.



In der 120-Seelen-Ortschaft Harmannstein bei Großschönau im nördlichen Niederösterreich liegt der Sitz des privaten Vereins „PAN – Leben für Kinder“, dessen Hauptanliegen die Ausbildung und Talentförderung von jungen Menschen sowie der aktive Umweltschutz sind.

Hier, im tiefen Waldviertel, wo sprichwörtlich der Fuchs dem Hasen „Gute Nacht“ sagt und die Natur noch weitgehend intakt ist, haben 15 engagierte Erwachsene, die als Wohn- und Arbeitsgemeinschaft miteinander leben, ein Schul-, Forschungs- und Entwicklungsprojekt auf die Beine gestellt: Die PAN – Freilandschule.

Die Schule umfaßt mittlerweile die Tagesbetreuungseinrichtung PANINI, die private Volksschule PAN-Freilandschule und die Statutarschule PAN-Projektwerkstatt für 10- bis 15-Jährige. Vorrangiges Ziel ist es, junge Menschen in kleinen Gruppen von 8 bis 12 Schülern auf der Ent-

deckungsreise zu ihrem schöpferischen Potential und den in ihnen liegenden Fähigkeiten zu begleiten. Neben der Musik zur Entfaltung des kreativ-spirituellen Bewußtseins liegt der zweite Schwerpunkt ganz auf der ökologisch-sozialen Ebene und gilt somit dem unmittelbaren Naturbezug. Schließlich sind es gerade tiefe und echte Naturerfahrungen, die Alles als lebendig und damit als grundsätzlich achtens- und liebenswert empfinden lassen. Dafür bietet die vereinseigene Landwirtschaft die optimale Grundlage.

Der PAN-Freilandbau

Der 34 ha umfassende, biologische Freilandbau ist direkter Bestandteil der Schule, die dadurch in der besonders glücklichen Lage ist, nicht erst „Natur ins Klassenzimmer holen“ zu müssen.

Stattdessen gehen die Kinder selbst vor die Tür und es findet das Projekt über Kräuter oder über die Hecke gleich vor Ort statt, mit dem unbezahlbaren Vorteil, daß alles, was die jungen Leute tun und erfahren, Teil des „wirklichen Lebens“ ist. Und Kinder haben genau wie Erwachsene nur an jenem echten Freude und inneren Anteil, was ihnen wirklich etwas bedeutet.

Wenn man also eigenhändig gepflegte und geerntete Kartoffel dann auch noch selbst essen kann und womöglich darüber hinaus durch den eigenen Einsatz auch für andere Menschen, die man gern hat, einen Beitrag zur gesunden Ernährung leistet, dann macht das Lernen Spaß!



Und in der PAN-Freilandschule, wo selbstverständlich der Unterricht in den „vier Wänden“ nicht fehlt, sich aber überwiegend dem Jahreslauf anpaßt, ist Leben halt Lernen und Lernen eben Leben!



Derzeit steht das PAN-Projekt vor seiner nächsten Ausbaustufe, denn der Bereich der artgerechten Tierhaltung sowie die Lehrwerkstätten für Metall, Holz, Papier, Energie und Textil zur praxisorientierten Ausbildung der Jugendlichen befinden sich im Aufbau.

Perspektiven für Interessierte

In diesem Zusammenhang möchte der Verein für alle Interessenten ab sechs Jahren ein außerschulisches Angebot entwickeln.

Bereits 2002 wurde ein „Probegalopp“ durchgeführt mit verschiedenen Kindernachmittagen, an denen gefilzt und Papier geschöpft, ein Chor aus der Taufe gehoben, zum Schluß eine Rätselrallye mit rauchenden Rädern und Köpfen sowie viel Spaß veranstaltet wurde.

Für das im kommenden Frühjahr erscheinende Veranstaltungsangebot möchte die PAN-Freilandschule an Freitagnachmittagen sowie an Samstagen ihre Tore öffnen, um andere Kinder und Jugendliche an kreativen Stunden teilnehmen zu lassen.

Ferner ist die Einrichtung eines Themenweges in Planung, der von den Besuchern modulhaft zusammengestellt werden kann und fachkundig begleitet wird.

Während der ruhigeren Winterzeit reift bestimmt noch so manche Idee heran, die dann im Frühjahrsprogramm 2003 ihren Niederschlag finden wird!

Eines aber ist jetzt schon sicher: „Natur macht Schule“ bleibt unser Grundsatz schlechthin und wird sich im Veranstaltungskalender wie ein roter Faden durchziehen.

Barbara Hahn

Anmeldungen für Programmzusendungen richten Sie bitte an e-mail: pan@utanet.at oder Tel. 02815 / 6651 (Faxdurchwahl - 66).

Veranstaltungskalender

Anmeldung + Auskunft unter Tel. 01/ 4029394, Montag bis Freitag von 8.30 bis 13.30 Uhr.

Kostenbeitrag Abkürzung für Mitglieder: MG, Abkürzung für Nichtmitglieder: NMG.

Mittwoch, 26. Februar 2003

Kleintiere in der Wohnung

Mikrotheater im Naturhistorischen Museum Wien

Wie im Vorjahr bietet uns der Zoologe **Dr. Andreas Hantschk** gleich mehrere Attraktionen an einem Abend: Im Publikumsmagnet „Mikrotheater“ sehen wir die Wunder des Mikrokosmos live und direkt vom Mikroskop auf die Kinoleinwand übertragen. Heuer lautet das Motto: „Der Mensch und sein Zuhause Kleinigkeiten rund um uns“. Kleinlebewesen, von denen wir niemals gedacht hätten, daß diese auch in unserer Wohnung leben, erscheinen riesengroß vor unseren Augen! Beim anschließenden Spaziergang auf der Dachterrasse erfahren wir Wissenswertes und Launiges aus der Geschichte des Museums und riskieren gleichzeitig einen Blick hinter die Kulissen. Vom Dach aus genießen wir abschließend den Blick auf die beleuchtete Wiener Innenstadt.

Beitrag: MG 5, NMG 7 Euro. **Anmeldung beim Naturschutzbund NÖ erforderlich!**

Treffpunkt um 18.15 am Hintereingang des Naturhistorischen Museums, Burgring 7, Wien. Danach geht es zum Mikrotheater im Saal 21.

Samstag 15. Februar 2003

Winterliches Naturerleben in den Voralpen

Während der romantischen Wanderung auf gespurten Wegen, auch wenn es stürmt und schneit, wird uns Buchautor, Fotograf und Tourenberater **Bernhard Baumgartner** mit naturkundlichen und geografischen Erläuterungen begleiten. Die Wanderung beginnt im Ort Annaberg und führt auf den Tirolerkogel.

Im Annaberghaus gibt es Rast und Stärkung, Präsentation von Ötscherliteratur. Der Abstieg wird sich nach den Schneeverhältnissen richten.

Gute Ausrüstung erforderlich: Wetter- und Kälteschutz, Bergschuhe oder Stiefel mit Profilsohle, Berg- oder Schistöcke. Anmeldung: erwünscht. Beitrag: MG 6, NMG 8,5 Euro.

Treffpunkt um 9.15 in Annaberg bei der Kirche. Anfahrt mit dem Postbus, ab Wien Südtirolerplatz um 7.00. Rückfahrt in Annaberg Ortsmitte um 16.35.

Samstag, 8. März 2003

Frühlingsboten im Auwald

Die Hochwässer haben die Donauauen verändert und „neue Tatsachen“ geschaffen: Schwemmholzhaufen, Flutrinnen im Altarmbereich. Beim 3-stündigen Rundgang mit **Mag. Rita Ramsauer** erwarten uns erste Vogelmelodien, Schmetterlinge und Schneeglöckchen. Feldstecher, feste Schuhe mitnehmen! Beitrag: Freiwillige Höhe.

Treffpunkt um 9.30 am S-Bahnhof Maria Ellend a.d. Donau. Anfahrt: Wien Südbahnhof um 8.43. Ankunft in Maria Ellend um 9.30. Rückfahrt von Maria Ellend um 14.08 (stündlich möglich).

Samstag, 15. März 2003

Knospen in der Wachau

Im Oktober folgten wir dem Botaniker **Dr. Herbert Hagel** durch die herbstliche Wachau. Diesmal zeigt er uns während der 3-stündigen Wanderung die Merkmale des Vegetationsüberganges, Knospenbau und Überwinterungstaktik.

Es erwartet uns keine Blütenpracht, auch wenn es schon Kuhschellen und andere attraktive Frühblüher geben könnte. Stattdessen schärfen wir unseren Blick für „Kleinigkeiten“ Bach, Wald, Felsen, Trockenmauern beherbergen um diese Jahreszeit bemerkenswerte Spezialisten, die leider oft übersehen werden. Bitte Lupe mitnehmen!

Fortsetzung auf S 16

Vereinsreise 2003

Im Wald und auf der Heide

Hat Ihnen die Reise zu den Donauquellen gut gefallen? Heuer werden wir vom **6. bis 13. September 2003** die Sehenswürdigkeiten rund um das Weser Bergland und die Lüneburger Heide erkunden.

Die Lüneburger Heide ist das Hauptverbreitungsgebiet der Sandmagerrasen und Zwergstrauchheiden, Heimat der Heidelerche und Birkhühner. Idyllische Wanderwege erschließen die Heide. Ab und zu zieht eine Schafherde vorbei. Die für diese Gegend typischen „Heidschnucken“ sind eine alte, selten gewordene Schafrasse.



Aufgrund der guten Erfahrungen im Vorjahr, wurde erneut Herr **Josef Schordan** aus Orth a.d. Donau mit der Reiseplanung betraut.

Selber weitgereist und stets unternehmungslustig, wird er gemeinsam mit unserer tüchtigen **Arbeitsgruppe Exkursionen** ein abwechslungsreiches Programm zusammenstellen. Sie dürfen sich also, wie gewohnt, auf erholsame Augenblicke in froher Runde freuen!

Zu den Reisezielen zählen neben der sagenhaften Lüneburger Heide, der Raum Würzburg und Fallingbostal, der wirklich sehenswerte Vogelpark Walsrode, der Naturschutzpark Wilsder Berg, das Pitzmoor und die Münchhausenstadt Bodenwerder. Reiseveranstalter ist erneut die Firma Busam aus Lasse.



Wenn Sie Ihre **Adresse ändern**, geben Sie uns dies bitte bekannt!

P.b.b. Verlagspostamt:
1080 Wien, „Sponsoring Post“, Zulassungsnummer GZ02Z030184S

Veranstaltungskalender

Fortsetzung von S 15

Anschließend Einkehrmöglichkeit bei einem Heurigen.
Beitrag: MG 5, NMG 7 Euro.

Treffpunkt um 11.30 Uhr am Bhf. Weißenkirchen. Anfahrt ab **W i e n** Franz Josefs-Bahnhof um 10.00, umsteigen in Krems. Abfahrt von St. Pölten Hbf. um 10.05, umsteigen in Krems. Ankunft in Weißenkirchen um 11.24. Rückfahrt von Weißenkirchen um 16.36, in Krems umsteigen. Ab Krems um 17.08 nach St. Pölten, Richtung Wien Abfahrt um 17.01.

Samstag, 5. April 2003

Abenteuer Schwechatau

Im Rahmen der Projekte **WasSer-leben** und **Naturdenkmäler** wiederholen wir diese Veranstaltung, die im Herbst wegen Schlechtwetters im wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser gefallen ist.

Wanderung mit **Mag. Rita Ramsauer** entlang der freifließenden Schwechatau zwischen Tribuswinkel und Wienersdorf (Naturdenkmal). Wildes Auland erwartet uns: Prall- und Glattufer, Schwemmhalden, Inseln. Lebensraum des Eisvogels. Danach

besichtigen wir den Schloßpark, mit einem Lehrpfad und altherwürdigen Baumgestalten. Proviant mitnehmen!
Beitrag: Freiwillige Höhe.

Treffpunkt um 13.30 am Bahnhof der Badener Bahn, Tribuswinkel Josefsth. An- und Rückfahrt mit der Badener Bahn im Viertelstundentakt. Fahrzeit ab Wien Oper: ca. 1 Stunde.

Sonntag, 13. April 2003

WasSerlehtag in Petronell

Wir erforschen gemeinsam mit **Dr. Andreas Hantschk** und **Dr. Markus Pausch** die Kleinlebewelt der Donau-Auen, zuerst in der freien Natur und danach unter dem Mikroskop. Auch Kinder und Jugendliche sind herzlich eingeladen.

Ablauf: 2 bis 2 1/2 Stunden forschen und sammeln wir in der Au. 1 Stunde Mittagspause; 2 Stunden mikroskopieren wir im Nationalparkhaus. Gummistiefeln mitnehmen!
Eine Anmeldung ist wegen der begrenzten Teilnehmerzahl (20) unbedingt erforderlich. Beitrag: MG 6, NMG 8,5 Euro.

Treffpunkt um 9.45 am Bahnhof Petronell-Carnuntum. Beginn u. 10.00 im Nationalparkhaus Petronell, Langegasse 65. Anfahrt um 8.43 mit der S 7 ab Wien Südbahnhof, Ankunft um 9.38. Rückfahrt im 1-Stundentakt möglich (z.B. um 15.51).

29. Mai bis 1. Juni 2003

„Der letzte Wilde“ Naturerlebnis Lechtal

Der Geschäftsführer des NATURSCHUTZBUNDES Tirol, Mag. Andreas Jedinger, hat uns eingeladen, eine der herrlichsten Flußlandschaften Österreichs zu besuchen.

Mit dem Lechtalexperthen **Otto Lindberger** erkunden wir verschiedene Auwaldbereiche, die Kiesbette des Lechs, entdecken seltene Pflanzen wie Knorpellattich und Orchideen. Wir begegnen Libellen und Vögeln und versuchen das Geheimnis des "Blut-schink" zu erfahren.

Wir lernen die Ökologie dieser Wildflußlandschaft kennen und diskutieren über Naturschutzmaßnahmen im Rahmen des laufenden LIFE-Projektes.

Auf den leichten Wanderungen gibt es auch Zeit genug, selbst die Natur zu erforschen, einmalige Naturfotos zu machen, oder einfach die Seele baumeln zu lassen.

An einem Abend werden uns in einem Diavortrag die interessantesten Naturschätze Tirols vorgestellt.

Übernachten werden wir in Stanzach, im mittleren Lech-

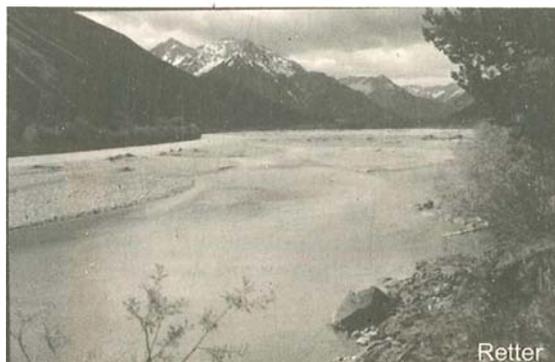


Eine Initiative von BMLFUW, NATURSCHUTZBUND und ÖBfAG

tal, in der Pension Waldheim. Abendessen gibt es im Gasthof Post. Kosten: 300 Euro pro Person. Bus, Übernachtung im Doppelzimmer, mit Halbpension.

Aus organisatorischen Gründen ist eine Anmeldung bis 1. März 2003 erforderlich!

Zur Einstimmung empfehlen wir Ihnen als Lektüre das **Natur und Land** Sonderheft **Lechtal**. Ausführlicher Teil über die Schmetterlingsfauna. Preis: 2,18 Euro. Redaktion Natur und Land, Tel. 0662 / 642909 -13, Fax 0662/6437344, e-mail: natur-land@naturschutzbund.at



Impressum

Medieninhaber, Verleger, Herausgeber:
Naturschutzbund NÖ
Alserstraße 21/1/5
A-1080 WIEN
Tel: 01/ 402 93 94
Fax: 01/ 402 92 93
e-mail: noe@naturschutzbund.at
Richtung: Mitgliederinformation
Redaktion: Mag. Barbara Grabner
Erscheinungsort: Wien
Druck: TGT, Preßburg
DVR: 0550965

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturschutz - Nachrichten d. Niederösterr. Naturschutzbundes \(fr. Naturschutz bunt\)](#)

Jahr/Year: 2002-2003

Band/Volume: [2002-2003_Winter](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Naturschutz - Nachrichten d. Niederösterr. Naturschutzbundes 2002-2003 Winter. 1-16](#)